

5. Typen indirekter Anaphern: Zu einer Klassifikation

Wissenschaft ist der Versuch,
der chaotischen Mannigfaltigkeit der Sinneserlebnisse
ein ... einheitliches gedankliches System zuzuordnen.
(Albert Einstein)

5.0 Vorbemerkungen

Indirekte Anaphern stehen in systematischen Relationen zu Einheiten der vorherigen Textstruktur. Wichtig für das Verstehen der indirekten Anaphern ist also ein textgrammatisches Bezugselement im vorherigen Text, ein "Anker", der entscheidend für die mentale Erreichbarkeit und Integration des Referenten im mentalen Textweltmodell ist. Die Interpretation indirekter Anaphern erfordert also (a) die Auffindbarkeit des passenden Ankers und (b) die Etablierung der kohärenzstiftenden Relation zwischen indirekter Anapher und Anker. Wie und durch welche Wissensaktivierung aber wird diese Relationsetablierung realisiert? Der Beantwortung dieser Frage werde ich mich nun zuwenden.

Ziel des folgenden Kapitels ist es dabei auch, eine Klassifikation unterschiedlicher Typen indirekter Anaphern vorzulegen, die auf zahlreichen Daten aus natürlichsprachigen Texten beruht. Ein nicht unerhebliches Defizit der bisherigen Forschung besteht darin, daß größtenteils mit artifiziell-konstruierten Beispieltextrn gearbeitet wird. Der Reichtum und die Vielfalt des textuellen Phänomens der indirekten Anaphorik erschließt sich jedoch erst, wenn natürliche Texte unterschiedlicher Textsorten als Datenbasis dienen.

Das wichtigste Kriterium zur Unterscheidung der jeweiligen Typen ist dabei (entsprechend der verstehenstheoretischen Orientierung dieser Arbeit), welche Relation zwischen Anker und indirekter Anapher besteht. Somit ist die vorgelegte Klassifikation gleichzeitig mit Hypothesen zur Interpretation indirekter Anaphern verbunden.

Klassifikationen von indirekten Anaphern sind sehr rar geblieben (vgl. Kapitel 1). Clark (1977) hat in einem kurzen Aufsatz zur Inferenzziehung bei der Verarbeitung definiter NPs den Versuch einer Taxonomie indirekter Anaphern vorgelegt, wobei er aber daraufhinweist, daß diese Klassifikation nicht vollständig ist und zudem der theoretischen Fundierung bedarf. Clark unterscheidet zwei Typen: die auf Assoziation basierenden und die auf Charakterisierung beruhenden Anaphern. Assoziierte Teile von Referenten variieren hinsichtlich ihrer Vorhersagbarkeit: so gibt es notwendige Teile (*Raum/Die Decke*), wahrscheinliche Teile (*Raum/Die Fenster*) und zu erschließende Teile (*Raum/Der Leuchter*). Unter Charakterisierung versteht Clark die Nennung von Rollen, die bei einer bestimmten Tätigkeit involviert sind. Auch hier unterscheidet er notwendige (*ermordet/Der Mörder*) und optionale Rollen (*starb/Der Mörder*). Alle Typen werden bei Clark (1977:415) als "associated pieces of information" bezeichnet, die durch Inferenzen interpretiert werden.

In der bisherigen Forschung ist die Interpretation indirekter Anaphern stets auf einen einheitlich zu modellierenden Prozeß (Bridging/Akkommodation) zurückgeführt worden. Demnach wird bei jeder indirekten Anapher sofort das konzeptuelle Weltwissenssystem in einen Inferenzprozeß eingeschaltet. Effiziente Akkommodationsmöglichkeiten werden aber restringiert durch die semantischen Repräsentationen der Anker und deren konzeptuellen

Skopus. Ich werde dafür argumentieren, daß sich zwei verschiedene Typen von indirekten Anaphern voneinander abgrenzen lassen: semantisch basierte und konzeptuell basierte Typen. "Basiert" bedeutet hier, daß die kognitiven Strategien, die zum Verstehen der definiten NPs, die als indirekte Anaphern fungieren, benötigt werden, jeweils auf semantisches (im mentalen Lexikon gespeichertes) oder konzeptuelles (im Weltwissensspeicher repräsentiertes) Wissen zurückgreifen.

Auf ein grundlegendes Problem ist hier aber bereits zu verweisen; Eine strikte Grenzziehung ist oft schwierig, zum Teil unmöglich. Es lassen sich viele "Mischtypen" konstatieren, bei deren Verarbeitung die beiden (ohnehin untrennbar miteinander im LZG verknüpften) Wissenssysteme interagieren. Man stößt also auf die in Kapitel 2 skizzierte Schnittstellen-Problematik, d.h. die Interaktion zwischen semantischer und konzeptueller Repräsentations- und Prozeßebene.

Ich werde bei der Erörterung der verschiedenen Typen folgendermaßen vorgehen: Zuerst werde ich die für den jeweiligen Typ prototypischen Beispiele diskutieren und danach auf eher periphere Realisierungen und auf "Mischtypen" eingehen, deren Interpretation auf semantischem und konzeptuellem Wissen beruht, also sowohl anker- als auch textweltmodellabhängig ist.

5.1 Verankerung durch semantische Rollenzuweisung

5.1.0 Vorbemerkungen

Gibt es indirekte Anaphern, deren Interpretation durch semantisches, im mentalen Lexikon aktiviertes Wissen bestimmt wird? Ausgangspunkt dieser Überlegung ist die in dieser Arbeit vertretene minimalistische Annahme zum Textverstehen, daß der Rezipient zuerst auf der textsemantischen Ebene nach Informationen für die Interpretation definitiver NPs sucht. Wenn möglich, wird sich der Rezipient an die Informationen dieser Ebene halten. Nur wenn der semantische Kernbestandteil der kognitiven Domäne des Ankers nicht die nötigen Informationen bereitstellt, wird der konzeptuelle Skopus aktiviert bzw. durch Inferenzziehung erweitert.

5.1.1 Verankerung durch verbsemantische Rollen

Auf der Aktivierung lexikalischen Wissens beruht der in (1) zu sehende Typ: Die indirekte Anapher *der Schlüssel* basiert auf den verbsemantischen Eigenschaften des Ankers im Vorgängersatz.

- (1) Ich wollte gerade die Tür aufschließen (Anker), als Moretti aus dem Gebüsch sprang. Vor Schreck ließ ich den Schlüssel fallen. (Evanovich, Einmal ist keinmal. 103)

Anker ist hierbei das Verb *aufschließen*. Durch Aktivierung des mentalen Verbrähmens im Lexikon ist die nicht explizit genannte thematische Rolle (*aufschließen* involviert als Instrument-Rolle typischerweise einen Schlüssel) in der mentalen Textbasis impliziter Referent für die indirekte Anapher. Die Verankerung findet über eine semantische Rollenzuweisung statt (vgl. die Charakterisierung durch notwendige Rollen bei Clark 1977). Nach allgemeinem Verständnis werden die lexikalischen Bedeutungsrepräsentationen von Verben durch die Angabe einer Auswahl bestimmter thematischer Rollen (in manchen Semantiktheorien auch als semantische Rollen, Theta-Rollen oder Verbargumente bezeichnet). Die bereits in der Verbvalenz und Kasusgrammatik erörterten Rollen wie Agens, Patiens, Objekt, Instrument usw. definieren die Lesarten der syntaktischen Argumente eines Verbs.

Der auf der Aktivierung verbsemantischer Repräsentationen beruhende indirekte-Anaphern-Typ ist ein sehr häufig zu beobachtender Typ in Texten unterschiedlichster Textsorten.

(2) ist ein Ausschnitt aus einem Zeitungsartikel, (3) stammt aus einem Roman und (4) aus einem Fernsehprogrammtext. Es ist dabei auch zu sehen, daß jeweils verschiedene Rollen (Instrument, Objekt, Agens) durch indirekte Anaphern aufgegriffen werden.

- (2) Erst getrunken, dann geschossen (Überschrift) Nachdem sie das Lokal verlassen hatten, so der Mann, habe die Frau ohne Vorwarnung auf ihn geschossen (Anker). Die Pistole (Instrument-Rolle SCHUSSWAFFE wird besetzt) habe sie plötzlich aus der Handtasche gezogen... (KSTA 1996, 17.3)
- (3) Um sieben Uhr fuhr (Anker) Tschanz zu Bärlach in den Altenberg...Es regnete, und der schnelle Polizeiwagen (Objekt-Rolle FAHRZEUG wird besetzt) kam in der Kurve ins Schleudern. (Dürrenmatt, Der Richter und sein Henker, 24)
- (4) Hanna, eine Amish, wird vergewaltigt (Anker). Aus religiösen Gründen erstattet sie keine Anzeige. Da schlägt der Sittenstrolch (Agens-Rolle TÄTER von *vergewaltigen* wird besetzt) erneut zu. (Hörzu 31,1997.54)

Singulare und plurale Referenz ist dabei in bestimmten Fällen gleichermaßen möglich:

- (5) Der fünfjährige Buddy wird entführt (Anker). Die verzweifelte Mutter Sam erhält eine Lösegeldforderung über 50.000 Dollar. Polizei und FBI ermitteln erfolglos Der Kidnapper (Agens-Rolle TÄTER von *entführt*) hat Buddy im Wald in einem eingegrabenen Lüftungsrohr versteckt. (Hörzu 1, 1996, 51)
- (6) Der Sohn des englischen Geheimagenten Tarrant wurde entführt (Anker). Die Kidnapper (Agens-Rolle TÄTER von *entführt*) fordern ein Lösegeld von einer Million Pfund. (Hörzu 1, 1996, 64)

Die Handlung des Entführens kann von einer Person oder von mehreren Personen vollzogen werden.

In (7) ist mit dem Ausdruck *Morde* ein nominaler Anker vorhanden, der Handlungen bezeichnet. Die indirekten Anaphern nennen konstitutive Teilnehmer dieser Handlungen, wobei durch die singulare Besetzung der Agens-Rolle zu schließen ist, daß es sich bei allen drei Mord-Handlungen um denselben Täter handelt (möglich wäre auch als indirekte Anapher *die Täter*, bei der Referentialisierung der Patiens-Rolle ist singulare Benennung nicht möglich: ein und derselbe Mensch kann nicht mehrfach ermordet werden).

- (7) In einem Zeitraum von drei Monaten geschehen im Großraum Stuttgart drei Morde (Anker). Die Autos der Ermordeten (Patiens-Rolle OPFER von *morden* wird besetzt) werden als Fluchtfahrzeuge bei Banküberfällen benutzt. Der unbekannte Täter (Agens-Rolle TÄTER von *morden* wird besetzt)... (Prisma 32, 1996, 12)
- (8) zeigt eine Sequenz, in der die indirekte Anapher nicht-spezifische Referenten des Handlungskonzepts ANGELN benennt:
- (8) Er angelte (Anker) seit Stunden. Aber die Fische (Patiens-Rolle wird besetzt) wollten und wollten nicht anbeißen.

In (9) und (10) sind jeweils nicht die Instrumente referentialisiert worden, sondern die Geschosse, die durch die Instrumente abgefeuert werden. Besetzt wird also jeweils die Objektrolle:

- (9) Der senile Howard Buss glaubt, einen Schneemenschen zu sehen. Hurtig feuert er einen Schuß (Anker) auf das "Ungeheuer" ab. Max und Brock müssen mitansehen, wie die Kugel Howards Sohn trifft. (Hörzu 1. 1996, 65)
- (10) Seinen Sohn statt eines Wildschweines traf ein 45 Jahre alter Jäger (Anker) in Bad Doberau. Die Kugel schlug dem 18jährigen in den Oberschenkel. (KSTA 11, 1997, 48)

Während die semantische Textrepräsentation von (9) aber durch die Anker-Ausdrücke *feuert* und *Schuß* die Verwendung von *die Kugel* ermöglicht, wird in (10) kein spezifischer Verb-Anker genannt (treffen kann man jemanden auch mit einem Stein, einem Ast etc.). Hier spielt dagegen die Nennung des Jägers im Vorgängersatz eine größere Rolle. Der Ausdruck *Jäger* öffnet dem Rezipienten ein spezifisches Inferenzpotential. Erst durch die indirekte Anapher erfährt der Rezipient, daß der Jäger mit einer Schußwaffe (Defaultlesart: Gewehr) schoß.

Die beiden oberflächenstrukturell und textgrammatisch ähnlich erscheinenden Textbeispiele weisen also auf unterschiedliche Verankerungsprozesse hin. Die Grenzziehungsproblematik ergibt sich aber auch hinsichtlich der Frage, ob KUGEL noch zur (engen) Verbsemantik von *schießen* gehört.

Als bisheriges Ergebnis der Analyse zu den indirekten Anaphern, die auf semantischer Rollenzuweisung basieren, läßt sich folgendes konstatieren:

- Nicht alle Fälle von indirekten Anaphern mit Verb-Anker sind Theta-Rollen-motiviert und durch lexikalisches Wissen aufzulösen.
- Thematische Rollen können durch indirekte Anaphern besetzt werden, ohne daß ein expliziter Verb-Anker in der vorherigen Textstruktur gegeben ist.

5.1.2 Rollenzuweisung durch konzeptuelles Wissen

Die in Pkt. 5.1.1 diskutierten indirekten Anaphern lassen sich (bis auf (10)) über die semantische Relation zwischen Anker-Ausdruck und indirekter Anaphern herleiten. Der Rezipient

erhält also aus dem semantischen Potential der Textstruktur (d.h. aus der lexikalischen Repräsentation des Ankerausdrucks bzw. der Ankerausdrücke) die Informationen, um die Verankerung zu vollziehen und somit die Satzsequenz als kohärent zu bewerten. Als problematisch sind aber Fälle wie in (11) und (12) einzustufen:

- (11) Der Zahn wurde aufgebohrt. Der Zahnarzt/Der Arzt war als behutsam und geduldig bekannt.
- (12) Der Zahn mußte gezogen werden. Der Arzt/Der Zahnarzt war als behutsam und geduldig bekannt.

Die semantische Repräsentation von *aufbohren* enthält keine Theta-Rolle für ein bestimmtes Agens, sondern nur eine allgemeine Agens-Rolle. Entsprechendes gilt für *ziehen*. Dennoch ist die Erwartungshaltung durch die Belegung der Objektrolle mit ZAHN für ein bestimmtes Agens so groß, daß jede andere Referentialisierung inadäquat erscheint.

- (13) Der Zahn mußte gezogen werden. #Der Bäcker/#Arbeiter/#Friseur war als behutsam bekannt.

Entsprechend ist die Erwartungshaltung für die Referentialisierung der Patiens-Rolle:

- (14) Der Zahn wurde gezogen. Der Patient/#Der Kunde/#Der Gast wimmerte. ...

Die semantische Dekompositionsstruktur des Verbs *ziehen* ist nicht informativ genug, um als Anker für die indirekte Anapher *Der Zahnarzt* zu fungieren. Durch die Angabe des Objektes der Tätigkeit aber ergibt sich für den Satz eine konzeptuelle Lesart, die dem Schema ZAHNARZTBESUCH zuzuordnen ist und als Defaultwert für den Handlungsträger der Bohr- oder Ziehhandlung den Zahnarzt bereithält. Es liegt hier also ein Mischtyp vor, der auf der Aktivierung semantischen und konzeptuellen Wissens beruht. Anker ist dabei der ganze Vorgängersatz. Die gesamte Proposition ist ausschlaggebend für die Verankerung und die damit verbundene Rollenzuweisung.

Daß die Nennung des jeweiligen Objektes entscheidenden Einfluß auf die Erstellung der konzeptuellen Lesart hat, zeigen auch die folgenden Beispiele:

- (15) Der Sargdeckel mußte aufgebohrt werden. Der Grabräuber/ Bestattungsunternehmer/?Arbeiter/?Mann/#Zahnarzt/#Bäcker schwitzte
- (16) Die Straße wurde aufgebohrt. Die Arbeiter/?Der Arbeiter/#/die Grabräuber/#Der Grabräuber/#Die Zahnärzte etc. schwitzte(n).
- (17) Er schlug den Nagel ein. Der Hammer/#Der Kuchen glitt ihm dabei ab und traf den Daumen.

Simon Garrod (mündliche Mitteilung) untersuchte kürzlich experimentell den Einfluß der Nennung spezifischer Objekte auf die Verarbeitungszeit bei indirekten Anaphern:

- (18) She was washing her hair. The shampoo...
- (19) She was washing her hair. The powder...
- (20) She was washing her clothes. The powder...

- (21) She was washing her clothes. The shampoo.

Die ausgewerteten Ergebnisse liegen zur Zeit noch nicht vor, aber die Arbeitshypothesen, die dem Experiment zugrundeliegen, gehen von einer kürzeren Verarbeitungszeit bei Anaphern aus, die sich aus der Erwartungshaltung bezüglich der jeweiligen Kombination von Verb und Objekt ergeben.

In (22) ist zwar der Verbanker *einkaufen* gegeben, in dessen semantischer Dekompositionsstruktur mit den Rollen Agens, Objekt und Thema ist aber nicht enthalten, daß das Ergebnis des Einkaufsprozesses volle Einkaufstaschen beinhaltet. Man kann auch sehr wenig einkaufen; man muß nicht unbedingt Einkaufstaschen benutzen, um das Eingekaufte zu tragen. Der Rezipient muß also erschließen (DIE VOLLEN EINKAUFSTASCHEN SIND DAS RESULTAT DES EINKAUFENS).

- (22) ...nach der Arbeit einkaufen, und...und..und....(MS. mehrere Sätze dazwischen geschoben) ... Als Beate um halb sieben mit Elke und den vollen Einkaufstaschen zu Hause ankam, war alles ruhig. (Deitmer, Musik sprengt alle Grenzen, 47f.)

Entsprechend ist die Referentialisierung in (23) das Resultat der Interaktion semantischer und konzeptueller Informationen (*kaufen, besorgen, erwerben* haben in ihrer semantischen Repräsentation eine Objekt-Rolle verankert; die Rolle ist aber als Variable nicht spezifiziert, d.h. die Instantiierung erfolgt auf der konzeptuellen Ebene), wobei sich *die Pakete* auf drei Verb-Anker bezieht.

- (23) Sie... kauften Steaks... besorgten Frucht und Gemüse, sie erwarben Öl und Wein...Beide trugen sie die Pakete und fuhren mit dem Fahrstuhl...(Koeppen, Der Tod in Rom, 19)

Das folgende Beispiel zeigt, daß die Verwendung einer definiten NP, die als indirekte Anapher einen Referenten mit Instrument-Rolle bezeichnet, nicht notwendigerweise an die Existenz eines entsprechenden Verb-Ankers gekoppelt ist.

- (24) Als ich am Abend heimkam, sah ich Porsche und Mercedes, in der Einfahrt stehen...früher oder später mußte ich hinein. Die Haustür öffnete sich, bevor ich den Schlüssel heraussuchen konnte.. (Noll, Die Apothekerin, 155)

In Beispiel (24) bezeichnen die Anker-Sätze *Als ich am Abend heimkam* und *Die Haustür öffnete sich* einen referentiellen Sachverhalt, der die Verwendung der indirekten Anapher *den Schlüssel* motiviert (wobei *die Haustür* eine auf Meronymie basierende indirekte Anapher ist, die jedoch keinen expliziten Anker für das Referenzobjekt HAUS hat)

Vgl. auch (25), wo *der Pilot* die Agens-Rolle des nicht explizit genannten Fliegens bezeichnet, *die Insassen* alle im Flugzeug Anwesenden und die *Opfer* einen Teil der Anwesenden (die mit Verletzungen) benennen:

- (25) Ein russisches Flugzeug ...geriet über...in schwere Turbulenzen...Es gelang dem Piloten nur noch eine Notlandung. Die Insassen erlitten z.T. schwere Verletzun-

gen.... viele kamen mit einem Schreck davon. Unter den Opfern befanden sich auch drei Kinder. (KSTA 24, 1994. 7)

(26) illustriert, daß in bestimmten Kontexten (insbesondere Textsorten wie Kriminalromanen) auch eine ganz untypische Instantiierung der Instrument-Rolle stattfinden kann, ohne daß ein spezifisches Verb als Anker fungiert.

(26) "Wie sollte ich bloß in die Wohnung kommen? Die EC-Karte mußte herhalten!" (Evanovich. Einmal ist keinmal, 19)

Anker ist hier zum einen der vorherige Satz, zum anderen aber auch der gesamte textuelle Kontext (also konzeptuell betrachtet die Episode im Textweltmodell, in der die Protagonistin ohne Schlüssel in eine fremde Wohnung kommen will). Es handelt sich hierbei nicht um einen semantischen Typ, sondern um einen konzeptuellen, der durch Inferenzziehung zu interpretieren ist. Dabei ist die Inferenz zu umschreiben als (DIE EC-KARTE DIENST ALS INSTRUMENT ZUR ÖFFNUNG DER TÜR)

Die empirisch-experimentelle Forschung hat in den letzten Jahren umfangreiche Evidenz für die Relevanz der nicht genannten Argumente/Rollen bei der Sprachverarbeitung erbracht. Nicht eindeutig geklärt ist aber, wann die "impliziten Referenten" aktiviert werden: bereits unmittelbar bei der Rezeption des Ankers, also bei der on-line-Verarbeitung im KZG, oder erst bei der Rezeption der indirekten Anapher? Auf diese Frage gehe ich in Kapitel 6 ein.

Ob im semantischen Verarbeitungsprozeß stets eine Art lexikalischer Dekomposition stattfindet, ist umstritten Fodor et al. (1980) hatten ihren Vpn in Verstehenstests Verben unterschiedlicher semantischer Komplexität (z.B. *kill* und *die*) vorgelegt und bei Messungen von Reaktions- und Verstehenszeiten keine Unterschiede feststellen können. Andere Untersuchungen haben nachweisen können, daß die lexikalische Dekomposition als kognitiver Prozeß abhängig von kontextuellen und zeitlichen Faktoren vorgenommen wird (vgl. u.a. Singer 1990).

Singer (1994:486) unterscheidet zwischen rückwärts und vorwärts gerichteten Inferenztypen. Er nimmt an, daß nur die rückwärts gerichteten Prozesse bei der Sprachrezeption involviert sind, nicht aber die elaborativen Vorwärtsinferenzen (s. dagegen Rickheit/Wrobel 1994, die z.B. von Aktivierungsprozessen bereits bei der Rezeption des Antezedenten ausgehen). Auf die Frage, ob die Interpretation indirekter Anaphern als (rückwärts gerichtete) Suche oder eher als (vorwärts gerichtete) Aktivierungsausbreitungsprozeß zu erklären ist, gehe ich im nächsten Kapitel ein.

5.2 Verankerung durch nominalsemantische Relationen: Meronymie-basierte Typen

Viele indirekte Anaphern in Texten lassen sich über die semantische Relation der Meronymie (Teil-Ganzes-Beziehung), die von vielen Semantiker(inne)n als Teil des im mentalen Lexikon repräsentierten Wissens betrachtet wird, erklären.

Beispiel (27) zeigt einen solchen Typ: Hierbei benennt der Anker *ein blauer Mercedes* einen Referenten und die indirekte Anapher *das Steuer* einen Teil dieses Referenten. Entsprechend verhält es sich bei *der Mann und die Schläfen*.

- (27) Alphons Clenin... fand einen blauen Mercedes. Es war ihm, als sei der Fahrer auf das Steuer gesunken.. Er bemerkte jedoch im gleichen Augenblick, daß der Mann tot war. Die Schläfen waren durchschossen. (Dürrenmatt *Der Richter und sein Henker*. 5)

Die Interpretation basiert somit auf der Zuordnung einer semantischen Relation zwischen Anker und indirekter Anapher (s. hierzu in Kapitel 6 das entsprechende on-line-Prozeßmodell). Die Beispiele (28) bis (31) enthalten ebenfalls indirekte Anaphern, die Teile der Referenten ihrer Ankerausdrücke bezeichnen.

- (28) Häufiges Waschen ist eine Belastung für trockene, rissige Hände (Anker). Wichtige Lipide werden der Haut entzogen...(Werbetext für Hand-Wasch-Öl)
- (29) Durch die Katzenklappe wollten Einbrecher die Terrassentür eines Hauses am Föhrweg öffnen. Sie versuchten, durch die Klappe die Tür (Anker) zu entriegeln. Bald setzte jedoch der Katzenjammer bei den Tätern ein: Die Sicherung war nicht zu knacken. (KSTA 11.10.96. 11)
- (30) ...nachdem bisher unbekannte Diebe ...in das Rechenzentrum der Universität ...eingebrochen waren. Sie stahlen aus 40 hochmodernen "586-Computern" (Anker) gezielt die Rechnerprozessoren, Arbeitsspeicher und Festplatten. Den Schaden beziffert die Universität auf nahezu 100.000 Mark. (KSTA 57. 7.3.96, 14)
- (31) Wohnzimmer ausgebrannt. Bergisch Gladbach. Nicht mehr bewohnbar ist das Dachgeschoß (Anker) eines Zweifamilienhauses an der H.Straße. Dort brannte am Samstag ein Wohnzimmer komplett aus. Die Feuerwehr war gegen 20 Uhr alarmiert worden. Sie mußte teilweise die Dachziegel entfernen, um von außen die Flammen zu bekämpfen. (KSTA 4. 6.1.97. 9)

Dieser Typ, der auf eine Teil-Ganzes-Relation zurückführbar ist, gilt generell als die typischste und frequenteste Form der indirekten Anaphorik (vgl. u.a. DuBois 1980. Erkkü/Gundel 1987. Fraurud 1992). Allerdings haben meine textuellen Analysen ergeben, daß die bisher erörterten und die nachfolgenden Typen (in Pkt. 5.3 und 5.4) keineswegs weniger frequent sind.

Die Meronymie läßt sich als eine asymmetrische und hierarchische Relation der Inklusion beschreiben (vgl. u.a. Lyons 1977. Cruse 1986. Winston et al. 1987). Diese Eigenschaften zeigen sich auch auf der Textstrukturebene:

- (32) Das Haus war schön. #Die Klinke war aus Messing.
- (33) Das Haus war schön. Die Tür war aus Eichenholz Die Klinke war aus Messing.
- (34) Der Mann hat einen Kopf. Der Kopf hat eine Nase Die Nase hat eine Spitze.
- (35) #Der Mann hat eine Spitze.
- (36) #Eine Nase kam in den Raum. Der Mann sah müde aus.
- (37) #Der Griff war kaputt. Wir kamen zu einem Haus.
- (38) Wir kamen zu einem Haus. Die Tür war kaputt. Der Griff fehlte.

Es lassen sich mehrere Typen von Meronymie unterscheiden (vgl. hierzu auch Tversky 1986, Winston et al. 1988, Strand 1996), die der Verwendung und Verarbeitung indirekter Anaphern zugrundeliegen:

1. Anker benennt Objekt und indirekte Anapher einen integralen Bestandteil

(39) Nimm nicht die gelbe Tasse. Da ist der Henkel kaputt.

(40) Der Wagen ist hin. Das Lenkrad ist ja ganz verbogen.

2. Anker benennt Objekt und indirekte Anapher Material/Stoff

(41) Nimm diesen Topf hier Der Stahl hält viel aus.

(42) Die schöne Vase von Tante Erna ist leicht zerbrechlich. Das Porzellan ist so fein.

3. Anker benennt Masse und indirekte Anapher bestimmte "Portionen"

(43) Der Kuchen steht auf der Anrichte. Die vorderen Stücke sind leider etwas klein geraten.

(44) Ich will wieder ans Meer. Ich liebe das Rauschen der Wellen.

4. Anker benennt Ereignis und indirekte Anapher Episode(n)

(45) Gestern haben wir eine Zirkusaufführung besucht. Am besten waren der Trapezakt und die Löwennummer.

(46) Die Operaufführung war wunderschön. Besonders das Schlußduett hat mich zu Tränen gerührt.

5. Anker benennt Kollektiv/Menge und indirekte Anapher bestimmte Mitglieder

(47) Der Wald ist schon ganz herbstlich. Die Laubbäume haben gelbe und rote Blätter.

(48) Die Klasse ist schwer zu unterrichten. Besonders die Mädchen sind renitent.

Keine Meronymie liegt m.E. bei (49) vor, da es sich nicht um eine echte Inklusion, die eine Teilmenge benennt, handelt. Es ist vielmehr eine direkte Anapher, die Koreferenz etabliert und Mengengleichheit ausdrückt (s. hierzu auch Pkt. 3.2.3).

(49) Die Klasse ist so unruhig. Ob die Schüler einen Ulk vorbereiten?

6. Anker benennt Region/Areal und indirekte Anapher Platz/Ort

(50) Mein Aufenthalt in Israel war wundervoll. Die Wüste hat mich besonders fasziniert.

(51) Jerusalem ist faszinierend. Besonders die Altstadt ist wundervoll.

Indirekte Anaphern stellen selten Hyperonyme zu ihren Ankern dar. In den meisten Fällen wird durch den anaphorischen Ausdruck die vorher etablierte Referenz auf einen bestimm-

ten Teil des Textweltmodells eingeeignet (vgl. aber die Anmerkungen zu Komplexanaphern bei abstrakter Textreferenz in Pkt. 5.6.2).

Bei der direkten Anaphorik ist dagegen die Wiederaufnahme durch Hyperonyme sehr oft anzutreffen. Dies liegt daran, daß Anker und indirekte Anapher (anders als Antezedent und direkte Anapher) keine Identitätsrelation ausdrücken. Im Bereich der abstrakten Textreferenz finden sich auch indirekte Anaphern, die in einer semantischen Opposition (Antonymie und Kontradiktion) zu ihren Ankerausdrücken stehen (in der Art, daß ein durch das Anker-Adjektiv etablierter Referenzbezug durch eine Nominalisierung aufgegriffen wird: *Er lebte wie ein wirklich guter (Anker) Mensch unter ihnen. Niemand im Dorf ahnte, daß das Böse Besitz von seiner Seele ergriffen hatte*). Entsprechende Referenzetablierungen gibt es aber auch ohne semantische Relationen zwischen Anker-Ausdruck und indirekter Anapher (vgl. z.B. *Er sah Bathseba auf dem Balkon. Da erwachte das Böse/die Begierde/die Wut/die Lust/die Freude/die Sehnsucht in ihm*; Anker ist hier der ganze vorherige Satz; s. hierzu auch Pkt. 5.2.2 und 5.4).

In den meisten Fällen handelt es sich bei indirekten Anaphern, die auf Meronymie basieren, um die Einengung des Referenzbereichs in der Textwelt, wobei der Referent (bzw. die Referenten) des anaphorischen Ausdrucks (also R2) Teil(e) des Referenten des Ankerausdrucks (R1) ist/sind: R2 ist also in R1 enthalten (vgl. hierzu auch die Beispiele (109') und (110') in Kapitel 3).

Möglich ist aber auch die Erweiterung des Referenzbereichs (R2 schließt R1 ein, also R1 ist in R2 enthalten). Handelt es sich dabei um echte Meronymie, werden die Teil-Referenten dabei aber indefinit kodiert

- (52) Ein geplatzter Reifen (R1) sorgte auf dem Flughafen Köln/Bonn für Verspätung. Die Passagiere der Maschine (R2) aus P. blieben jedoch unverletzt. (KSTA 4, 1997. 8).
- (53) Plötzlich funkelten mich zwei Augen (R1) aus der Dunkelheit an. Beim Näherkommen entdeckte ich die schwarze Katze (R2), die sich langsam an mich heranschlich.
- (54) Plötzlich fühlte er eine Hand (R1) auf seiner Schulter. Er drehte sich um und erblickte den grimmig aussehenden Chauffeur (R2), der...(Coxe. Dreißig Tage Bedenkzeit, 123)
- (55) Ultra II Feuchtigkeitscreme. Die beste Pflege für die Haut (R1) ab 40. Morgens glättet diese Essenz die Haut und das Gesicht (R2) erstrahlt in neuer Frische (R1 ist hierbei m.E. nur als die Haut des Gesichtes zu verstehen und nicht als die Haut des gesamten Körpers)
- (56) Esther und Ruth (R1) treffen sich mit ihren Verwandten (R2) zum Purim-Fest. Zum ersten Mal ist die Familie (R3) wieder beisammen.

Komplizierter ist es bei (57): Der Ankerausdruck *ein verbogenes Nummernschild* bezeichnet einen Teil eines nicht explizit genannten Referenten (der Textreferent AUTO ist vom Rezipienten durch eine referentenkonstituierende Strategie zu erschließen), die indirekte Anapher *den Besitzer* bezieht sich auf diesen Referenten (wobei *Nummernschild* off-line metonymisch ist), der erst nachfolgend explizit (durch *der Wagen*) aufgegriffen wird.

- (57) Ein Streifenbeamter brachte ein verbogenes Nummernschild. "Soll ich den Besitzer feststellen¹", fragte er. Ich nahm ihm das Nummernschild ab. "Das können Sie sich sparen. Der Wagen gehörte Morelli." (Evanovich. Einmal ist keinmal. 72)

Zwischen Besitzer und Wagen besteht keine Meronymie-Relation (vgl. auch *Mercedes* und *der Fahrer* in (27)). Während die Meronymie-Relation fast übereinstimmend als Teil des semantischen Wissens betrachtet wird (s. z.B. Lyons 1977. Cruse 1986. Schwarz/Chur 1996²), fällt die Zuordnung vieler dieser Relationen nicht leicht (und entsprechend ist hier in der Literatur auch kein homogenes Urteil zu finden). Die jeweilige Lexikontheorie ist entscheidend dafür, ob man Typen wie unter (58) bis (62) als semantisch oder konzeptuell basiert betrachtet.

In enzyklopädischen Lexikontheorien (vgl. Pkt. 2.4.1; s. auch Jackendoff 1989) werden solche Relationen zum Lexikoneintrag eines Wortes gerechnet, da überhaupt keine Trennung zwischen Welt- und Sprachwissen gezogen wird. In modularen Lexikontheorien fallen sie unter die Komponente des konzeptuellen Weltwissens (in den letzten Jahren hat es auch eine Reihe von neurolinguistischen Untersuchungen gegeben, die versuchen, die Unterscheidung von semantischen Relationen wie Meronymie und Hyperonymie und enzyklopädischen Relationen wie Produkt-von, Produzent-von durch Dissoziationen bei normalen und aphasischen Sprechern zu belegen; s. hierzu DeRenzi/Luchelli 1994 sowie Hillert 1994).

Pustejowski (1991, 1995) rechnet Informationen dieser Art zu den Qualia-Strukturen eines Lexikoneintrags. So enthält bei ihm der Lexikoneintrag zu *Buch* neben der Dekompositionsstruktur auch die folgenden Qualia-Rollen: a) formal (BUCH IST EIN OBJEKT/BUCH IST EIN INFORMATIONSTRÄGER/BUCH IST EIN KULTURGUT), b) constitutive (Angaben über die konstitutive Beschaffenheit; BUCH HAT DECKEL etc.). c) telic (Angaben zu Funktion und Zweck; BUCH WIRD GELESEN etc.), d) agentive (Ursache etc.; BUCH WURDE GESCHRIEBEN).

Im Rahmen des von mir vorgeschlagenen Modells zum Verhältnis von semantischem und konzeptuellem Wissen (vgl. Pkt. 2.4.3) gehören diese Relationen nicht direkt zur semantischen Repräsentation der Kernbedeutung, sondern zum "konzeptuellen Skopus" des semantischen Lexikoneintrags, bilden also zusammen mit dem Lexikoneintrag eine kognitive Domäne. Um echte Teil-Ganzes-Relationen handelt es sich bei den folgenden Beispielen jedenfalls nicht:

- (58) Das Buch gefällt mir. Der Preis war auch nicht zu hoch.
 (59) Das Buch gefällt mir Der Autor ist ein Russe.
 (60) Der Verzehr von Fleisch und Wurst geht zurück. Das beklagen die Metzger. (KSTA 61. 12.3.96. 23)
 (61) Mimi backt Plätzchen. Der Duft zieht durchs ganze Haus.
 (62) Denise und Roger sind zu Anteilen an einer Goldmine gekommen. Die Fundstelle liegt mitten in Alaska. (HÖRZU. 27.12.96, 65)

Die Relationen, die zwischen Anker und indirekter Anapher bestehen, sind Attribut-von, Produzent-von, Ergebnis-von, räumliche-Lokalisierung-von. Als Grenzfall ist (63) zu bewerten:

- (63) Donnerstag war insgesamt ein schlimmer Tag. Die Nachrichten waren dann auch noch bedrückend.

Ein richtiger Teil des Tages Donnerstag sind die Nachrichten nicht. Versteht man aber *Tag* als Komplex und Abfolge von Ereignissen, so sind die Nachrichten Teil dieses komplexen Sachverhalts. Auch die indirekte Anapher in (64) ist m.E. ein Grenzfall: Schweiß ist konzeptuell nicht so konstitutiv ein Teil eines Menschen wie die Nase oder der Mund, dennoch besteht eine untrennbare Interrelation (der Schweiß ist Produkt der Drüsentätigkeit des Körpers),

- (64) Der Neger langte, ehe er es verhindern konnte, in das Auto hinein. Lauterbach roch den Schweiß. (Kettenbach. Minnie. 6)

In (65) sieht man eine indirekte Anapher, die Instanzen bzw. Mitglieder der vorher erwähnten Polizei Station (mit Institutionslesart) benennt, wobei der Rezipient annimmt, daß nicht die gesamte Polizei zum Tatort fährt (vgl. hierzu auch Pkt. 3.2.4).

- (65) Die Polizeiwache schickte sofort einen Streifenwagen. Als aber die Beamten am Tatort ankamen...

Das Problem einer klaren Einteilung ergibt sich auch bei der Betrachtung des folgenden Beispiels:

- (66) Mein bevorzugter Platz in Seekirchen war der Friedhof. Die Toten waren schon damals meine liebsten Vertrauten...(Bernhard, Ein Kind. 70)

Hier sind die Toten als Bestandteil des Friedhofs (ORT DER TOTENBESTATTUNG) zu interpretieren. Die Toten sind notwendige Bestandteile eines Friedhofs, dennoch hat diese Relation einen anderen konzeptuellen Status als z.B. die Beziehung zwischen Buch und Seiten. Jedenfalls sind durchaus nicht alle Teil-Ganzes-Relationen tatsächlich lexikonbasiert.

Eine assoziative Relation zwischen Anker und Anapher ist allein noch keine Garantie für die adäquate Verwendung und Verarbeitung (s. hierzu auch Pkt. 6.2). So besteht z.B. gedächtnispsychologisch betrachtet eine sehr starke Assoziation zwischen *Blut* und *rot*, dennoch spielt der Kontext bzw. die jeweils evozierte konzeptuelle Lesart eine entscheidende Rolle (bei (68) ist die Visualisierung von Blut im Textweltmodell weitaus salienter als in (67)):

- (67) Es floß Blut in diesem Kampf #Das Rot stach den Kriegern in die Augen, vs.
 (68) Das Blut floß in Strömen und überschwemmte buchstäblich den Kampfesplatz. Das Rot stach den Kriegern in die Augen.

Vgl. auch:

- (69) Als sie erwachte und aus dem Fenster sah, lag alles voller Schnee. Das Weiß blendete ihre Augen.

- (70) Wir hatten schon lange keinen Schnee mehr im Winter. ??Das Weiß fehlt uns besonders zu Weihnachten.

In dem folgenden Text finden sich mehrere indirekte Anaphern, die auf jeweils verschiedene Anker bezogen werden müssen und verschiedene partitive Lesarten aufweisen:

- (71) Unser Organismus sorgt für eine immer wieder neue Haut: durch permanente Zellerneuerung. Damit der Teint klar und rein wirkt, empfiehlt sich ein regelmäßiges Peeling. Durch sanftes Massieren werden die unerwünschten Hautschüppchen entfernt und die Mikrozirkulation wird aktiviert. Tragen Sie eine Schicht auf Gesicht und Hals auf. Die Augenpartie aussparen. (Beipackzettel für ein Gesichtspeeling von Chanel)

Der Teint benennt einen Teil der Haut (die Oberflächenstruktur), *die unerwünschten Hautschüppchen* sind (ein bereits im Ablösungsprozeß befindlicher) Bestandteil der Haut und als Resultat der Zellerneuerung zu verstehen, werden also über zwei Anker interpretiert. *Die Augenpartie* ist als Teil des Gesichtes dem entsprechenden Anker Ausdruck *Gesicht* zuzuordnen (und nicht etwa dem näherstehenden Ausdruck *Hals*). Dagegen bezieht sich *die Mikrozirkulation* auf den (nicht genannten) Durchblutungsprozeß der Haut (und ist eine inferenzbasierte indirekte Anapher; vgl. Pkt. 5.4).

Es stellt sich natürlich auch die Frage, wie rezipientenabhängig Teil-Ganzes-Relationen sein können. Nicht notwendigerweise müssen alle Meronymie-Relationen im mentalen Lexikon jeden Sprechers als Komponente des semantischen Wissens gespeichert sein. Es handelt sich zum Teil um Weltwissens- bzw. Experteninformationen: Ein Rezipient ohne jegliche Computerkenntnisse hat beispielsweise nicht gespeichert, daß Rechnerprozessoren, Arbeitsspeicher und Festplatten Teile von Computern sind. Die Unterscheidung von obligatorischen und fakultativen Teilen ist oft nicht klar zu machen (vgl. auch (72); Hustenreiz ist kein notwendiger Bestandteil einer Erkältung).

- (72) Silomat bei Erkältung Stillt den Hustenreiz (Werbetext für Hustenmittel)

Löbner (1996) nennt in Anlehnung an Hawkins (1978) die eindeutige (eins-zu-eins-) Relation als Bedingung für indirekte Anaphern (d.h. Referenz auf die Totalität der Referentenmenge). Das folgende Beispiel illustriert dies:

- (73) Einbruchserie: ...durch ein Fenster drangen Einbrecher in R. in ein Einfamilienhaus ...Die Kellertür erwies sich bei einem Haus in der Erntestraße in B.G. als Schwachpunkt...(KSTA 17, 1996, 9)

Normalerweise gibt es mehrere Fenster in einem Haus, aber nur eine Kellertür. Daher ist definite Referenz nur bei der Relation (ES EXISTIERT GENAU EINE KELLERTÜR IM HAUS) möglich. Eine inhärente eins-zu-eins-Relation ist dabei aber keine notwendige Voraussetzung:

- (74) ..unter der trüben Stehlampe saß eine Frau.. Sie hielt ein Glas in der Hand. (Kettenbach, Minnie, 13)

- (75) Er fuhr die regennasse Straße entlang. Plötzlich knallte es. Garibaldi stieg fluchend aus. Der Reifen war hin. (Evanovich. Einmal ist keinmal, 117)

Normalerweise hat ein Mensch zwei Hände, ein Auto vier Reifen. Im Kontext der textuellen Sequenz allerdings findet eine nicht-ambige Relationsetablierung statt: es ist genau die Hand, in der das Glas gehalten wird etc. Eine genauere Identifizierung (ob rechts oder links. Vorder- oder Hinterreifen) ist nicht nötig (hierauf hat auch Vater 1986b:31 hingewiesen).

Die Ausführungen zeigen bisher, daß sich in vielen Fällen die Relationsetablierung zwischen Anker und Anapher nicht allein durch Zugriff auf die im Lexikon gespeicherten Bedeutungen erklären läßt. Auch findet sich nicht immer eine eins-zu-eins-Zuordnung von einem Anker-Ausdruck zu einer indirekten-Anapher-NP. Oft reicht die semantische Information der Textstruktur (weder die explizit ausgedrückte noch die als semantisches Potential der Ankerausdrücke beschreibbare) nicht aus, um die Relation zwischen Anker und indirekter Anapher zu etablieren. Kontextuelle Informationen müssen hinzugezogen werden und/oder konzeptuelle Repräsentationen aktiviert bzw. kognitive Inferenzstrategien eingesetzt werden, um indirekte Anaphern verstehen zu können. Indirekten Anaphern dieses Typs wende ich mich nun detaillierter zu.

5.3 Schema-basierte Typen

Bei den konzeptuellen Typen indirekter Anaphorik läßt sich die Relation zwischen Anker und indirekter Anapher nur durch Erweiterung der textsemantischen Repräsentationsebene etablieren. Die Bedeutungsstruktur, die durch die Textgrammatik evoziert wird, reicht nicht aus. (76) zeigt einen konzeptuell motivierten Typ, der auf der Aktivierung eines bestimmten Schemas (s. hierzu die Ausführungen in Pkt. 2.4) basiert.

- (76) In jenen letzten Augusttagen...erwacht in einem kleinen Krankenzimmer das Mädchen Rita Seidel... Die Krankenschwester tritt an das Bett... (Wolf, Der geteilte Himmel, 9)

In der textsemantischen Proposition des ersten Satzes ist der Textreferent KRANKENSCHWESTER nicht erreichbar, da dessen Existenz nicht notwendig impliziert wird. Eine Meronymie-Relation im engen Sinne liegt auch nicht vor: Krankenschwestern sind nicht ein Bestandteil von Krankenzimmern (wie es z.B. Decken, Wände etc. sind).

Anker für die Referentialisierung ist der konzeptuelle Skopus des Ausdrucks *Krankenzimmer*. Aktiviert wird dadurch das im LZG gespeicherte mentale Schema KRANKENHAUS mit seinen Standardwerten (Defaults): z.B. ÄRZTE, KRANKENSCHWESTERN, PFLEGER als Rollen, BETT, MEDIZIN, OP als Requisiten. *Die Krankenschwester* besetzt in der Textrepräsentation einen solchen Standardwert (genauer: eine konzeptuelle Rolle).

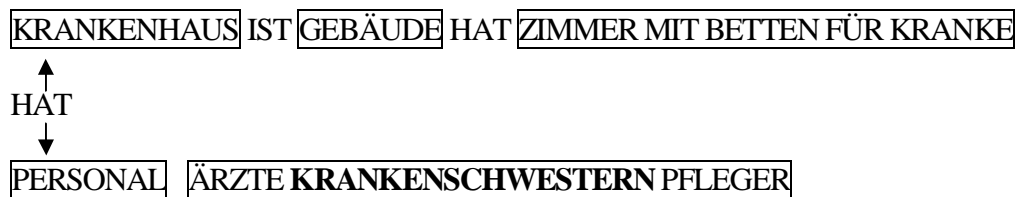


Abbildung (9) zum Krankenhaus-Schema

(77) basiert auf dem Schema-Wissen, das wir über Straßenbahnen haben bzw. hatten (in den modernen Straßenbahnen sind keine Schaffner mehr zu finden).

- (77) Er überquerte den Kurfürstendamm. .Da stieß jemand heftig gegen Fabians Stiefel absatz. Er drehte sich mißbilligend um. Es war die Straßenbahn gewesen. Der Schaffner fluchte. (Kästner, Fabian, 13)

Anker ist hier der Ausdruck *Straßenbahn*. *Der Schaffner* benennt als indirekte Anapher eine Standard-Rolle. In (78) sind ebenfalls schema-basierte Anaphern zu sehen:

- (78) Ein Kannibale sitzt im Restaurant eines Luxusdampfers. Der Kellner kommt und fragt, ob er die Speisekarte bringen soll. Sagt der Kannibale: "Nein, bringen Sie mir bitte die Passagierliste!" (Hörzu 7, 1994, 16)

Anker ist für *der Kellner* (besetzt die Rolle KELLNER) und *die Speisekarte* (besetzt die Requisite SPEISEKARTE) die PP *im Restaurant* (und entsprechend besetzen die indirekten Anaphern Standard-Werte des Restaurant-Skripts). Die indirekte Anapher *die Passagierliste* läßt sich als eine Requisite des durch den Anker-Ausdruck *Luxusdampfers* aktivierten Schemas interpretieren; um aber den Sinn der Textsequenz und damit auch die Verwendung dieser indirekten Anapher adäquat verstehen zu können, muß der Rezipient auf der Basis der Bedeutung von KANNIBALE Wissen über die Eßgewohnheiten von Kannibalen aktivieren (KANNIBALEN BEVORZUGEN MENSCHLICHE NAHRUNG) und durch Inferenzziehung erschließen (DER KANNIBALE WILL SEINE NAHRUNG AUF DER PASSAGIERLISTE AUSSUCHEN).

In (79) ist *Restaurant* Anker für die indirekten Anaphern *das Zigeunersteak* und *der rote Wein*, die Requisiten-Werte besetzen und für *die Rechnung*, die *eine* Resultsrequisite bezeichnet.

- (79) ...ein kleines abgelegenes Restaurant Das Zigeunersteak und der rote Wein waren seine Wahl. .Wieso beglich ich die Rechnung? (Königsdorf, Bolero. 78f.)

(80) erhält wie die auf Meronymie basierenden Anaphern eine partitive Lesart (DIE KÜCHE IST TEIL DER WOHNUNG).

- (80) ...sie wohnte im zweiten Stock Aber die Wohnung glich im Schnitt seiner eigenen... Als sie in die Küche gegangen war...(Wellershof. Die Augen, 20)

Hier zeigt sich erneut die Problematik der Grenzziehung: Gehört diese Information zum lexikalischen oder konzeptuellen Wissen? In einem unterspezifizierten Lexikoneintrag ist diese Komponente jedenfalls nicht gespeichert, wohl aber in seinem konzeptuellen Skopus. Es zeigt sich, daß auf eine Unterscheidung in notwendige und fakultative Teile bzw. Rollen nicht verzichtet werden kann.

Schema-basierte Anaphern benötigen keineswegs einen nominalen Anker-Ausdruck. In (81) ist die Verbalphrase Anker für *die Möbelpacker*, die eine typische Default-Rolle des Schemas UMZUG benennen.

- (81) In den Ferien zogen wir um. Die Möbelpacker kamen, ich streichelte Teil, fuhr noch einmal...(Dirks, Mein Vater. 96)

Die Verarbeitung indirekter Anaphern, die auf Schema-Aktivierung beruht, ist u.a. von Sharkey und Mitchell (1985) experimentell überprüft worden (s hierzu auch Garnham/Oakhill 1990, Sanford/Garrod 1994. Garrod 1995).

- (82) Title: In Court. Fred was being questioned. He had been accused of murder. The lawyer was trying to prove his innocence.
- (83) Title: Telling a Lie. Fred was being questioned. He couldn't tell the truth. The lawyer was trying to prove his innocence.

Bei dem Experiment hat sich gezeigt, daß die Nominalphrase *the lawyer* bei Text (82) schneller verarbeitet wurde als bei Text (83). Durch die vorherige Nennung von *court* ist ein COURT-Schema aktiviert worden, das als einen Standardwert auch LAWYER mental repräsentiert hat (zum Einfluß des Titels auf das Textverstehen s. auch Spiel 1990). Dadurch hat der Rezipient einen mentalen Bezugspunkt für die Interpretation und referentielle Zuordnung von *the lawyer*, während er bei (83) erst Inferenzen ziehen muß (in diesem Fall handelt es sich um Akkommodation; vgl. Pkt. 4.4), um die definite Nominalphrase interpretieren und den Referenten in das Textweltmodell integrieren zu können. Die Möglichkeit der Selektion einer bestimmten kognitiven Domäne, die die Verankerung systematisch begrenzt, ist für die effektive Verarbeitung indirekter Anaphern dieses Typs also entscheidend.

Die Zugänglichkeit schema-abhängiger Referenten ist auch abhängig von der kognitiven Relevanz und Salienz des Schemas im Textweltmodell. Anderson et al. (1983) haben experimentell zeigen können, daß Hauptcharaktere von Geschichten weitaus stärker im Fokus stehen als Neben-Charaktere, die schema-abhängig sind. Bei einem Textanschluß *Nach vierzig Minuten...* waren Rollen-Referenten (z.B. der Kellner) des vorher genannten Skripts (RESTAURANT) noch für den Rezipienten zugänglich (da ein Restaurantbesuch solange dauern kann), nach einem Textanschluß *Nach fünf Stunden...* jedoch nur noch die Hauptfiguren der Erzählung. Die schnelle Zugänglichkeit von Hauptfiguren bleibt also auch bei Szenenwechsel im Textweltmodell erhalten, die von Nebenfiguren nicht. Es kommt offensichtlich viel schneller zu einem De-Aktivierungsprozeß.

Daß die Hauptfiguren eines Textes wesentlich mehr im Fokus stehen als Nebenfiguren und im Textweltmodell durchgehend einen salienten Status haben, zeigt sich auch ganz intuitiv im Leseprozeß. Der Rezipient akzeptiert die Wiederaufnahme der Protagonisten auch noch nach längeren Textpassagen, in denen Nebenfiguren agiert haben.

5.4 Inferenz-basierte Typen

Während die Verankerung des schema-basierten Typs auf der Aktivierung eines spezifischen Schema-Wertes basiert, ist die Interpretation des zweiten konzeptuellen Typs komplexer und verlangt mehr kognitive Arbeit als die Aktivierung eines Schema-Default-Wertes. In (84) ist *die Harke* ein typisches Beispiel für den zweiten Typ der konzeptuell motivierten indirekten Anapher:

- (84) Nachts stürzt ein Mann auf die Polizeiwache und berichtet erregt, daß er soeben im Dunkeln an seiner Gartenpforte niedergeschlagen worden sei. Ein Polizist wird beauftragt, am Ort des Überfalls Spuren zu sichern. Kurz darauf kommt er mit einer Riesenbeule am Kopf zurück: "Ich habe den Fall aufgeklärt." "Bravo", sagt sein Chef, "und wie?" "Ich bin auch auf die Harke getreten!" (Hörzu, 19.4.96, 17)

Die Interpretation der indirekten Anapher *die Harke* in dem Witz hängt nicht von der Aktivierung eines einzelnen Schema-Standardwerts ab (das ÜBERFALL-Schema im Textweltmodell ist jedoch dominant), sondern von einem vom Rezipienten zu vollziehenden Inferenzprozeß, der semantische und konzeptuelle Wissensaspekte involviert: Sprachlicher Auslöser für den Inferenzprozeß auf der Textebene ist *auch*. Dieser Ausdruck beinhaltet in der Textsequenz die Bedeutung (IDENTISCHES EREIGNIS). Diese Bedeutungsrepräsentation wiederum löst den kognitiven Prozeß (SUCHE NACH IDENTISCHEM EREIGNIS IN DER TEXTWELT) aus. Dieser kognitive Prozeß führt schließlich zur Re-Evaluation des Geschehenen (es fand gar kein Überfall statt, sondern der Mann war nur auf eine an der Gartenpforte herumliegende Harke getreten, die ihm an den Kopf schlug und verletzte; das gleiche geschah dann dem Polizisten) und somit zum Verstehen der indirekten Anapher (genauer: zur Erreichbarkeit und Integration des Textreferenten HARKE im Textweltmodell)

Das Inferenzpotential bei inferenzbasierten Anaphern ist also nicht völlig willkürlich und unrestringiert, sondern wird von dem Textweltmodell des jeweiligen Textes systematisch eingeschränkt. Es gibt daher im Vortext auch Anker-Ausdrücke, die in (konstruktiv zu erschließenden) Relationen mit den indirekten Anaphern stehen.

Inferenzbasierte indirekte Anaphern dieser Art finden sich nicht zufällig besonders häufig in der Textsorte Witz, da der Witz darauf angelegt ist, beim Rezipienten einen humorvollen Überraschungseffekt zu erzielen. Häufig "kollidieren" dabei zwei scheinbar nicht kompatible Schemata (in (84) ÜBERFALL und AUF EINE HARKE TRETEN).

Die zweite Textsorte, in der dieser Typ nach meinen Analysen besonders häufig zu finden ist, ist der TV-Text, der kurze Angaben zur jeweiligen Fernsehsendung gibt

- (85) Zahnarzt Dr. Meyers hat schon längere Zeit ein Verhältnis mit der Sprechstundenhilfe. Als seine Frau im Auto verbrennt, spricht Meyer von Unfall. Die Gutachter vermuten anders. (Fernsehprogrammtext in Hörzu 1, 1996, 63)

Die Gutachter stellt eine inferenzbasierte indirekte Anapher dar. Im Vortext findet sich kein expliziter Anker-Ausdruck, der einem bestimmten Schema direkt als Standardwert zugeordnet werden kann. Das UNFALL-Schema beinhaltet nicht notwendigerweise einen Stan-

dardwert für GUTACHTEN oder GUTACHTER. Dennoch ist *Unfall* ein relevanter Anker für die Inferenzziehung (GUTACHTER HABEN DEN UNFALL UNTERSUCHT).

- (86) Insel-Polizist Künath braucht Hilfe. Der Hilfsarbeiter Jerry ist tot. In seinem Speichel findet der Pathologe Spuren von Asbest. (Fernsehprogrammtext in Hörzu 1. 1996, 65)

Ähnlich erfolgt die Interpretation in (86). *Der Pathologe* ist über Inferenzziehung (JERRY WIRD VOM PATHOLOGEN UNTERSUCHT) als Textreferent zu erreichen und in das Textweltmodell zu integrieren. Vgl. hierzu auch (87) und (88):

- (87) Dann brach er zusammen. Der Notarzt konnte nur noch den Tod feststellen. (KSTA 28. 1996, 4)
- (88) Mit einem Phantombild sucht die Polizei den Messerstecher, der eine Boutiquebesitzerin lebensgefährlich verletzt hatte. Bei dem Überfall war die 49jährige Ladenbesitzerin gefährlich verletzt worden. Der unbekannte Täter hatte das Geschäft gestürmt und brutal auf die Frau eingestochen. Die Ärzte stellten sieben schwere Einstiche...fest. (KSTA 18, 1997.11)

(89) und (90) zeigen, daß Inferenzen, die zum Verstehen indirekter Anaphern benötigt werden, meistens auf der Basis bestimmter Schemata gezogen werden. Es handelt sich hier also um konzeptuelle Mischtypen (schema- und inferenzbasiert). So kann die Inferenz in (89) auf die Standardhandlung PUBLIZIEREN VON AUFSÄTZEN des Schemas WISSENSCHAFTLICHE ARBEIT zurückgreifen.

- (89) Zwei Professoren im Gespräch über ihre wissenschaftliche Arbeit. Klagt der eine: "Manchmal habe ich aber auch keinerlei Einfälle mehr " Sagt der andere: "Stimmt! Den Aufsatz habe ich letztens gelesen." (Bäckerblume 7. 1995. 8)

In (90) ist die indirekte Anapher zu ermitteln über die Inferenz (EILBRIEFE WERDEN VON BRIEFTRÄGERN AUSGETRAGEN).

- (90) "Warum bist du so betrübt?" "Jetzt habe ich meiner Freundin jeden Tag einen Eilbrief geschrieben, und nun heiratet sie den Briefträger! (Bäckerblume 24. 1995. 8)

Der Textsinn erschließt sich durch das BRIEFTRÄGER-Schema und die darauf basierenden Inferenzen (DIE FREUNDIN SAH DEN BRIEFTRÄGER JEDEN TAG, DADURCH KAMEN SICH DIESE NÄHER ETC.).

- (91) Nach einem Motorradunfall mußte mein rechter Unterschenkel amputiert werden. Das ist schlimm genug. Bis ich mich an das Gehen mit der Prothese gewöhnt hatte, dauerte es immerhin ein halbes Jahr. Danach dachte ich, daß ich soweit Ruhe hätte. Doch dann stellten sich Phantomschmerzen ein. Immer bei Wetterwechsel oder wenn ich krank werde, kann ich fast nicht schlafen, so schmerzt mich mein nicht mehr vorhandener Fuß. (Leserbrief in Apothekenumschau, 16.9.96. 22)

Die semantische Repräsentation des Ankerausdrucks von *amputiert* enthält keine Information über Prothesen. Und das konzeptuelle Schema dazu enthält m.E. keinen obligatorischen, sondern nur einen fakultativen Standardwert, der inferiert werden muß. Die Phrase *mein nicht mehr vorhandener Fuß* stellt eine sehr interessante Referenz dar: Referiert wird hier auf eine konzeptuelle Einheit, die real nicht (mehr) existiert (niemand wird die Lesart haben, daß der abgetrennte Fuß auf dem Nachttisch des Patienten in einem Glas aufbewahrt steht oder in der Pathologie in einem Gefrierfach aufbewahrt wird). Der Sprecher bezeichnet das kognitive Konzept seines Fußes, um das Phänomen des Phantomschmerzes auszudrücken, weil ihm keine andere Form der Referenz zur Verfügung steht. Die Referentialisierungsrepräsentation im Textweltmodell des Rezipienten hängt von den medizinischen Vorkenntnissen ab (und die konzeptuelle Repräsentation kann entsprechend eher konkret oder abstrakt ausfallen).

(92) zeigt ebenfalls einen interessanten Sonderfall: der Referent der NP *die Blase* ergibt sich nicht einfach durch das Kauen, sondern durch das vorsichtige Auspusten des gekauten Gummis (der eigentlich gar nicht wächst; das tut nur die Blase!) Dies wird inferiert.

- (92) Das Gerücht ist ein kollektives Kaugummi: Alle kauen mit, er wächst, und am Ende platzt die Blase. (Zitat des Tages von J.N Kopferer. (KSTA 15.8.96, 3)

Der Mörder in (93) ist ebenfalls eine inferenzbasierte indirekte Anapher.

- (93) Zum Glück guckt man ab und zu fern: Laura und Remington₁ erfahren aus den TV-Nachrichten, daß ihre Leichen_{1?} aufgefunden wurden. Heimlich nehmen sie₁ Kontakt mit der untröstlichen Miltred auf. Die Toten₂ entpuppen sich als Taschendieb Freddy und Freundin₂. Der Mörder₃ hatte sie₂ in Remingtons Wohnung überrascht. (Fernsehprogrammtext in Hörzu 13.11.96. 65)

In der semantischen Repräsentation des Textes findet sich keine Einheit für den Textreferenten MÖRDER. Der Rezipient muß inferieren, daß die erwähnten Toten nicht natürlich, sondern durch Mord umgekommen sind (R2 IST FREDDY UND FREUNDIN. R2 WURDE VON R3 UMGEBRACHT). Der Rezipient trifft zudem auf eine Art der "falschen" Koreferenz im TWM: Zwischen der Anapher *ihre Leichen* und dem Antezedenten *Laura und Remington* besteht keine extensional basierte Koreferenz, sondern nur eine mentale Koreferenz im Glaubenssystem der Umwelt, die davon ausgeht, es handele sich bei den Leichen um Laura und Remington (vgl. hierzu auch die Anmerkungen auf S. 151).

- (94) Sie konnte mit letzter Kraft 110 wählen. Als die Beamten das Haus erreichten, fanden sie sie bewußtlos neben dem Telefon. (Bild der Frau 4. 1995. 6)

In dieser Sequenz fungiert die Telefonnummer des Notrufs als Anker. Dadurch werden die Inferenzen ermöglicht (SIE HAT JEMANDEN BEIM NOTRUF ERREICHT DIE POLIZEI SCHICKTE POLIZISTEN. DIESE SIND BEAMTE). In (95) gibt es keinen expliziten Anker auf der textsemantischen Ebene, der in einer bestimmten Relation zur indirekten Anapher steht; ein Anker-Ausdruck, der die Aktivierung eines ganz bestimmten Schemas evoziert, ist auch nicht genannt.

- (95) Lauterbach ...sah auf die Straße. Er hielt nach einer Parklücke Ausschau, nahm die erste, die er fand, und schlug den Stadtplan auf. (Kettenbach, Minnie, 7)

Die Verankerung läuft über Inferenzen und ist aus den Informationen des bisher aufgebauten Textweltmodells (LAUTERBACH FÄHRT AUTO IN EINER UNBEKANNTEN GEGEND) zu erschließen: (LAUTERBACH HÄLT AN. ER HAT EINEN STADTPLAN IM AUTO. DIESEN SCHLÄGT ER AUF. UM SICH ORIENTIERUNG BEIM FAHREN ZU VERSCHAFFEN).

Inferenzbasierte Anaphern sind also keineswegs völlig beliebig im Text einzusetzen. Auch ihre Verwendung wird durch die kognitiven Domänen des Textweltmodells determiniert (vgl. (96)).

- (96) Der britische Agent Dobbs wird auf den angeblich abtrünnigen Regierungsbeamten Fennan angesetzt. Kurz darauf ist der tot. Trotz des Abschiedsbriefs/#des Eierkuchens zweifelt Dobbs am Selbstmord. (Hörzu 27.12.96. 65)

Die Existenz des Abschiedsbriefs läßt sich plausibel in das vorher etablierte Textweltmodell integrieren (durch die Schlußfolgerung DOBBS HAT VOR SEINEM TOD EINEN ABSCHIEDSBRIEF GESCHRIEBEN) Dies ist bei dem Eierkuchen nicht der Fall (der Rezipient müßte schon erheblich mutmaßen und akkommodieren, um einen Textsinn zu erhalten).

5.5 Fazit: Zu einem anaphorischen Kontinuum

.. Aber darüber steht
das marmorne Lächeln der unerbittlichen Natur.
die uns mehr Sehnsucht als Geist verliehen hat.
(Auch von Albert Einstein!)

Wie aus den Beispielanalysen ersichtlich wird, ergibt sich insgesamt ein sehr komplexes Bild der indirekten Anaphorik, da sich nicht nur verschiedene Typen, sondern auch Mischtypen sowie Grenzfälle konstatieren lassen. Als Anker können sprachliche Repräsentationen ganz unterschiedlicher syntaktischer, semantischer und konzeptueller Komplexität fungieren. Die Interpretation indirekter Anaphern basiert je nach Text auf verbsemantischem und/oder nominalsemantischem Wissen und/oder konzeptuellem Wissen und/oder Inferenzziehung.

Angesichts des Variantenreichtums und der zu beobachtenden Heterogenität des Phänomens stellt sich die Frage, ob und inwieweit die indirekten Anaphern einheitlich als textuelles Referenz- und Kohärenzphänomen erklärbar sind. Dies evoziert auch die Frage, ob sich die Interpretationsmechanismen auf bestimmte gemeinsame Prinzipien zurückführen lassen. Bei aller Heterogenität gibt es nun aber grundlegende Gemeinsamkeiten und übergeordnete Prinzipien: